22/w. 1915 218

Abend in Mlofternenburg. Blau ift der Himmel, dem die Sonne sank. Blau und ernst und schwer. Als wär' die Sonne schon verschluckt Bom Fenriswolf und lebte nun nicht mehr.

Doch gegen solchen Himmel ohne Troft Salten die schwarze Masse ohne Want Die Kirche und das Stift, indes geduckt Das Hüttenvolk zur Tiese niederkraucht. Es ist viel Sturm hinweggetost Ob diesem schwarzen kühnen Bau. Der Deutschlands Kaiserkrone hält ins düstere Blau.

Das Blau des Himmels zuckt. Das Blau des Himmels raucht Bon tausend züngelnden gläsernen Flammen, Als brennte die ganze deutsche Welt Und bräche mählich morsch zusammen. Indes die Andpel Deutschlands Krone hält Wie eine ernste Mahnung: Wahrt das Erbe, Das in der Deutschen Dämmerung nicht sterbe!

Die Rebenberge jenseits stehen kahl, Sie drohen ernst und trüb und sahl. Die Donau, breit und sorgenschwer, Strömt hoffnungsloser als ein Meer.

Kein Segel schwebt, kein Schiffer singt, Der die breite Flut mit Frohmut zwingt, Warnend und düster rauscht der Strom, Warnend wie der Schatten vom Dom. Aus den kargen weißen Wellen, Die am Domaustrand zerickellen, Heben sich mit grünen Haaren Mirenweiber. Db es dieselben waren, Die einst die Nibelungen warnten, Die tückisch als Gäste und Freunde Umgarnten? Die Ribelungen, die diesen Fluß Hinustersuhren zum leidvollen Schluß....

Was Nixenwarnung und Weiberklage! Mur eine Warnung nüßt dem Tage: Die Kunde der deutschen Kaiserkrone, Daß es um sie zu sterben lohne. Die Warnung und Mahnung: Wahrt das Erbe, Das in der deutschen Dämmerung nicht sterbe!

Das in der deutschen Danimerung nach setzet.

Da klingt es wie Ruber, männlich und schwer,
Bom düsteren Donaustrom daher.
Es schießt stromabwärts ein starkes Boot,
Das fährt so stolz in Sieg und Tod,
Und Wassen hört man in ihm klirren.
Nun laß die Nixensänge schwirren
Steht auch die ganze Welt in Feuer,
Hagen sah ich, den Starken, am Stener.
Ronrad Neckels.